

Predigt zu 2.Mose 34,4-10
Gottesdienst in Neuffen am 26.10.2014
Pfrin. Anne Rahlenbeck

Liebe Gemeinde!

Wir haben eben den Predigttext gehört wie er in der Jugendsprache der Volxbibel übertragen ist. Das Volk bekommt von Gott zum zweiten Mal eine Chance, nachdem sie der Versuchung erlegen sind sich einen Gott nach dem eigenen Geschmack zu machen. Jetzt hören wir ihn noch einmal in der Lutherübersetzung.

1 Und der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, dass ich die Worte darauf schreibe, die auf den ersten Tafeln standen, welche du zerbrochen hast.

2 Und sei morgen bereit, dass du früh auf den Berg Sinai steigst und dort zu mir trittst auf dem Gipfel des Berges.

3 Und lass niemand mit dir hinaufsteigen; es soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge. Auch kein Schaf und Rind lass weiden gegen diesen Berg hin.

4 Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand.

5 Da kam der HERR hernieder in einer Wolke, und Mose trat daselbst zu ihm und rief den Namen des HERRN an.

6 Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, **barmherzig und gnädig und geduldig** und von **großer Gnade und Treue**,

7 der da Tausenden **Gnade bewahrt** und **vergibt** Missetat, Übertretung und Sünde, aber **ungestraft** lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!

8 Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an

9 und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und **vergib uns unsere Missetat und Sünde** und **lass uns dein Erbesitz** sein.

10 Und der HERR sprach: **Siehe, ich will einen Bund schließen**: Vor deinem ganzen Volk will ich **Wunder tun**, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und **das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen**; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen

In ländlichen Gegenden in Schwaben, da wird fremden Kindern manchmal von den Erwachsenen der Satz zugerufen, meistens von der anderen Straßenseite: Wem kersch au du? Also wem gehörst du? Oder zu wem gehörst du?

Und dann antwortet das Kind mit seinem Familiennamen. „Ich gehör zur Familie Soundso.“

So wie man früher oft den Nachnamen zuerst genannt hat. „Ich bin die Hauga Marie“. Oder die Wale Bas.

Und wenn dann der Familienname fällt, dann geht im Kopf des Fragenden gleich eine Schublade auf. Ah ja, zu dem oder zu der Familie, zu einer ordentlichen oder einer fragwürdigen, zu einer begüterten oder zu einer zerrütteten. Damit ist scheinbar alles gesagt.

Das ist natürlich ärgerlich. Jeder ist doch für sich selber verantwortlich und man kann einen Menschen doch nicht einfach mit seiner Familie über einen Kamm scheren.

Das hat euch Konfirmanden ja auch an diesem Predigttext nicht gepasst: Dass Gott die Missetat heimsucht an Kindern und Enkeln. Darauf wollen wir jetzt mal zuerst schauen.

Was bedeutet das? Was hat es auf sich mit diesem langen Vers von der Gnade und der Strafe? Da hören wir die ganze biblische Klaviatur, in schweren Akkorden klingen da die großen Worte an, So ist Gott: voller Gnade, Barmherzigkeit, Treue, Geduld, so schallt es uns entgegen. So ist Gott! Aber eben auch einer, der nichts ungestraft lässt.

Ich finde das Entscheidende daran, ist dass Gott die Menschen auch in ihrem Fehlverhalten ganz ernst nimmt. Diese Sätze sollen in erster Linie keine Angst machen, sondern daran erinnern, dass der Glaube an Gott eben auch das ganze Leben bestimmt.

Manchmal ist es ja tatsächlich so, dass ein falsches Verhalten auch weitergegeben wird an die nächste Generation.

Ein Beispiel sind Erbstreitigkeiten. Beim Streit über ein Haus oder ein Grundstück kann viel kaputt gehen an Vertrauen in den Beziehungen, im schlimmsten Fall redet man nicht mehr miteinander. Jeder beharrt auf seinen Verletzungen und seiner Enttäuschung. Manchmal wird sogar dieser Streit vererbt. Auch die jüngere Generation geht sich aus dann dem Weg.

Natürlich ist jeder für sich selbst verantwortlich. Aber bei Gott gibt es keine Sippenhaft (Hesekiel 18). Gott nimmt die Menschen ernst auch als fehlerhafte, sündige Menschen.

Denn er nimmt das Volk als Bündnispartner an. Seine Gnade ist ihm viel wichtiger als die Vergehen zu ahnden. Der da tausenden Gnade bewahrt und vergibt heißt es im Text. Tausende Generationen sind hier gemeint. Tausend zu vier ist das Verhältnis von Gottes Gnade zu seiner Vergeltung. Eine homöopathische Mischung könnte man meinen. Es mag ja Strafe geben, aber es gibt auf jeden Fall Vergebung.

Als dieser Gott geht er den Bund mit dem Volk ein. Trotz dieses lächerlichen Verhaltens des Volkes ist Gott treu. Das ist wirklich erstaunlich.

Am Ende ist die Rede von den Wundern, die Gott seinem Volk zeigen wird. Eines dieser Wunder ist, dass Gottes Gnade nicht nur bei diesem Volk Israel gilt, sondern allen Menschen angeboten wird durch Jesus Christus. Auch wir sind durch die Taufe in diesen Bund

aufgenommen. Im Abendmahl bekommen wir Anteil an dieser Gnade Gottes und bekommen Vergebung für uns.

Gott ist in dieser Beziehung ganz anders als wir Menschen, nämlich ausdauernd barmherzig und geduldig. Weil er an der Beziehung zu uns interessiert ist. Aber das gilt nicht pauschal. Er wartet auf unsere Antwort.

Gottes Vergebung wird manchmal missverstanden als Freifahrtschein. Ich darf alles tun, Gott wird mir vergeben. „Gott wird mir vergeben. Das ist sein Beruf“, hat Heinrich Heine mal gesagt. Aber ganz so einfach ist es nicht.

Gottes Gnade ist kein Blankoscheck, auch nicht wie eine Aspirin-tablette, nach der wir einfach so weitermachen können, als wäre nichts gewesen. Wenn einen Menschen die Vergebung Gottes erreicht, dann löst sie ihn aus den Verstrickungen, sie macht frei. Sie ermöglicht es, einen Weg einzuschlagen, der durch die Verfehlungen verbaut war. Das geht nur, wenn wir wirklich ehrlich sind.

Deshalb gehört zum Abendmahl auch die Buße. Ein ehrliches Gebet, wo wir uns Gott zeigen wie wir sind, wo wir versuchen zu bekennen, was falsch lief bei uns, wo wir vielleicht auch eine falsche Haltung eingenommen haben, wo es Missachtung in den Gedanken gab.

Es braucht da eine bewusste Antwort und eine bewusste Hinwendung. Gott will uns seine Gnade schenken, aber sie soll ja nicht einfach verpuffen, sondern wirklich ankommen. Er will, dass wir diese Hand auch ergreifen. Wenn wir Abendmahl feiern, dann gehen wir den Weg der Versöhnung, dann schlagen wir ein in die helfende ausgestreckte Hand Gottes. Dazu gehören eben verschiedene Schritte: Selbstprüfung, Reue, Bitte um Vergebung.

Liebe Gemeinde,

Dieser Bund mit dem gnädigen Gott ist der entscheidende Rahmen für unser Leben. Wir dürfen die Menschen sein, mit denen Gott seinen Bund, seinen Freundschaftsbund schließt. Er hält uns, Er ist uns treu.

Dieser Bund ist ein Wunder des Vertrauens. Er vertraut uns, dass wir diesem Bund entsprechen können. Luther hat das so formuliert: Er macht uns gerecht. In diesem Bund zu stehen, da steckt auch viel Ermutigung drin. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, heißt es in den Psalmen und, „Ihr seid das Licht der Welt“, lesen wir in der Bergpredigt.

Und dass wir zu ihm gehören dürfen, darüber dürfen wir uns wirklich freuen. Diese Freude hat Hanns Dieter Hüsich in so schöne Worte gefasst:

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit,

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,

mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,

mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin,
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
wohl über alle Welt.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit,
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
im Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Liebe Gemeinde,
Wenn man uns heute fragen sollte: Wem kersch au du? Dann wäre die passende Antwort:
„Ich mag ja vielleicht zu dieser Familie gehören, aber das ist nicht so wichtig. Ich gehöre zu
diesem Gott, der gnädig, barmherzig und geduldig ist. Ich bin von Jesus angenommen. Das
zählt. Denn zu ihm gehöre ich nicht nur, nein, ihm gehöre ich auch mit Leib und Seele.“

Amen